

Die Geschichte des Torfabbaus im Reicher Moos

- zeigt, wie sich Wertvorstellungen im Laufe eines Jahrhunderts ändern (müssen)



Bilder: ProNatur e.V.- Großflächig industriell abgefräste Fläche



Das Reicher Moos heute -von oben-

„Das schönste der oberschwäbischen Moore, das herrliche Reichermoos bei Waldburg, ist tot. Die Bergkieferngebüsche sind ausgehauen, Moosbeere und Sumpffrosamarin, Sonnentau und Weißmoos größtenteils abgestorben. Öde, braune Belegfelder dehnen sich dort aus, tiefe Entwässerungsgräben durchziehen es, und wo vor kurzem noch der Birkhahn gebalzt (...) hat, sehen wir nur noch das geschäftige Treiben der Moorarbeiter.“

So schrieb der Botaniker Bertsch 1924.

Was war geschehen?

Moore sind nach der letzten Eiszeit vor 10-12.000 Jahren entstanden. Wir Menschen haben diese Naturwunder immer als störend empfunden. Düster, unzugänglich und ohne Nutzen. Aber wir hatten bis zur Industrialisierung keine Möglichkeiten, in größerem Stil diesen Lebensraum für uns auszubeuten. Der Wunsch Moore für landwirtschaftliche Flächen und Torfabbau trockenzulegen, war schon früh vorhanden. Dazu wollte man den durch Waldweide und Brennholzentnahme übernutzten Wald schonen. Torf als Brennmaterial war die willkommene Lösung. Die Waldbesitzer, meist Adelshäuser, Klöster und Städte, konnten damit ihre Forstwälder schonen und die Bauern neues Ackerland gewinnen. Dies wurde von der Obrigkeit durch Änderungen der Waldordnung 1766, des Wassergesetzes 1900, des Moorgenossenschaftsgesetzes 1915 und des Torfwirtschaftsgesetzes 1919 unterstützt und gefördert.

Die Geschichte des Torfabbaus im Reicher Moos

Da das Reicher Moos abseits von Verkehrswegen lag, wurde dort erst ab 1900 kleinbäuerlich Torf abgestochen. Es gab 1911 ein kleines Torfwerk für den örtlichen Bedarf.

Einen deutlichen Aufschwung nahm die Torfwirtschaft nach dem ersten Weltkrieg, mangels Brennmaterial. 1919 wurde der Torfabbau gesetzlich angeordnet. 1920 wurde das Staatliche Torfwerk Reicher Moos gegründet. 1924 wurde ein Gebäude zur Unterbringung von 50 Strafgefangenen gebaut. Diese arbeiteten im Torfabbau und zogen bis 1935 den großen und weiteren Entwässerungsgräben sowie die Schienen für die Werksbahn.

Während des zweiten Weltkriegs wurden Kriegsgefangene und in den Nachkriegsjahren zahlreiche polnische und russische Zwangsarbeitende dort eingesetzt.

Die Gier nach Torf wurde durch die Bevölkerungszunahme, die mit Torf betriebene Eisenbahn, die Entstehung von Fabriken (z.B. Glasfabrik Bad Wurzach) und die Ausdehnung der Landwirtschaft auf Milchwirtschaft (Einstreu für Ställe), befeuert.

Ab 1946 musste die gesamte Jahrestorferzeugung (außer geringen Mengen für den Eigenbedarf der Gemeinden Bodnegg, Vogt und Waldburg sowie den Torfarbeitenden) dem Wirtschaftsamt Ravensburg für die Brennstoffversorgung der Städte im Schussental zur Verfügung gestellt werden.

Der Torfabbau war nach dem Krieg ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Anfang der 1950er Jahre sind 100 Arbeiter, in den 1960ern noch 40 beschäftigt. Durch das Aufkommen an Ölheizungen sank dann die Bedeutung an Torf als Brennmaterial.

Torfabbau im Fräsverfahren

Das Fräsverfahren wurde bereits durch das staatliche Torfwerk bis zu dessen Einstellung 1970 betrieben.

1971 verpachtete das Land den Betrieb an die Firma Maucher (Wurzach) mit Genehmigung bis 1985.

1979 trat die Firma Patzer in den Vertrag, mit verlängertem Abbaurecht bis 1991 ein. Großgeräte frästen professionell und wirtschaftlich den Torf ab, der den zunehmenden Bedarf an Gartentorf befriedigte. Die 1979 erweiterte Abbauverlängerung bis 2030, stieß auf erhebliches Unverständnis in der Bevölkerung...

„Eines der malerischsten und geschlossensten Hochmoore unseres Raumes ist, vielmehr war, das Reichermoos zwischen Waldburg und Vogt. Trotz allgemeiner Proteste und wider bessere Einsicht ist es zur vollständigen Austorfung und damit Gewinnung von Blumenerde freigegeben worden. Tiefe Entwässerungsgräben (...) haben inzwischen zu einer irreparablen Zerstörung weiterer Moorflächen geführt.“

Prof. Schilling PH Weingarten 1989.

Erste Proteste der Öffentlichkeit

In der Folgezeit wandten sich eine Vielzahl von Personen und Institutionen gegen den Abbau. Im Juli 1984 erfolgte sogar eine Petition an den Landtag. Daraufhin wurde die Abbaugenehmigung der Firma Patzer KG zurückgenommen und diese entschädigt.

Da Ende der 1990er Jahre die Torfabbaugenehmigungen der oberschwäbischen Moorheilbäder ausliefen und aus Naturschutzgründen nicht verlängert werden sollten, wurde 1995 der gesamte Abbau von Badetorf für die oberschwäbischen Moorbäder ins Reichermoos verlegt. Die Begründung war, dass „die Fläche vegetationslos und ökologisch vollkommen entwertet“ (sei,) „da im Frästorfverfahren auf der gesamten Fläche gleichzeitig abgebaut wird.“

31 Vogter Bürger am 3.6.1995 im Leserbrief (Schwäbische Zeitung):

„Jahrzehntelang wurde im Reichermoos Torf abgebaut, aber in kleinen Mengen (...). Nach Übernahme des Torfwerks durch die Fa. Patzer KG (...) begann eine radikale Ausbeutung (...). An den Hauptwegen wurden jetzt Tafeln angebracht, die das Betreten des Gebietes verbieten (...). Wir protestieren gegen diesen Raubbau, der nur wenigen Gewinn bringt und ein Erholungsgebiet für viele vernichtet. Wir haben das Recht, das Moor zu betreten, weil es Jahrzehnte nicht verboten war.“

Unsere Genehmigungsbehörden - vorsätzlich oder devot im zerstörerischen Handeln für die Abbaulobby?

Bericht aus der Schwäbischen Zeitung vom 3.6.1995:

Wie die Fräsmaschine das Reicher Moos retten sollte

Vor zwölf Jahren empfahl das Landratsamt Ravensburg den Torfabbau als Allheilmittel. Jetzt ist klar: Das Moor ist tot

Das „Reicher Moos“ bei Vogt im Kreis Ravensburg überall kahle, leergeräumte Moorflächen, kilometerweit. Regelmäßig kommt hier eine Fräsmaschine vorbei und trägt eine nur wenige Zentimeter dicke Torfschicht ab. Dann darf das Moor wieder trocken bis zum nächsten Besuch der Fräsmaschine. Bis ins Jahr 2030 läuft die Abbaugenehmigung. Für die Firma der Brüder Patzer ist

das Moor eine Goldgrube. Auf dem Betriebsgelände stehen plastikverschweißte Torfblöcke, darauf die Adressaten: „Italia“ oder „CH“. Dass die Gebrüder Patzer hier abbauen dürfen, das verdanken sie dem Ravensburger Landratsamt.

Die Behörde verfolgte Anfang der 80er Jahre ein abenteuerliches Konzept: „Um ein Moor in seiner typischen Flora zu retten, muss Torf abgebaut werden“, hieß es.

„Die wollten Eiszeit spielen und ein paar Jahrhunderte Moorentwicklung überspringen“, sagt dazu Ulf Miller vom Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) über das Projekt. Doch auch das **Tübinger Regierungspräsidium fand damals: Der Torfabbau sei „moorökologisch“ sinnvoll.**

Also schrieb man dann auch den Naturschützern: **„Der genehmigte Torfabbau ist Teil eines Planes zur Rettung des Reicher Moos und seiner Wiederherstellung. In einer Qualität und und Bedeutung, wie sie ehemals vor dem Beginn der vielfältigen Eingriffe vorhanden waren.“**

12 Jahre später schreibt dieselbe Behörde: **„Durch den Torfabbau sind Wasserhaushalt und Vegetation im Reicher Moos nachhaltig verändert und das Wachstum des Moores vollständig zum Stillstand gebracht worden. Eine Hochmoorregeneration ist dort nicht mehr möglich.“**

Soll heißen: Wir haben uns einfach etwas getäuscht, jetzt ist das Moor leider nicht mehr zu retten. Ravensburgs Landrat Guntram Blaser und Tübingens Regierungspräsident Max Gögler sind verantwortlich für das zweifelhafte „Moorrettungskonzept Reicher Moos“.

Trotzdem stellten beide gerade den „erfolgreichen Abschluß des Moorschutzprogramms in Oberschwaben“ vor. Die Idee: Die vier oberschwäbischen Moorheilbäder Bad Waldsee, Bad Wurzach, Bad Schussenried und Bad Buchau beenden den Torfabbau im Steinacher und Wurzacher Ried. Dort bauen die Kurorte bisher den Torf ab, den sie für ihre Heilbehandlungen brauchen. Der Ersatz soll aus dem Reicher Moos kommen, denn da ist nach Meinung der Behörde ja ohnehin nichts mehr zu retten.

Die Gebrüder Patzer ließen sich die Abbaurechte, die ihnen das Landratsamt zwecks Moorrettung einmal eingeräumt hatte, jetzt teuer wieder abkaufen. Drei Millionen Mark wollten sie, und man bezahlte brav. Zwei Millionen aus Naturschutzgeldern des Landes und des Bundes. Zahlten die fehlende Million. „Mit diesem Geld hätte viel im Bereich des Naturschutzes geleistet werden können“, sagt Ulf Miller vom „BUND“. Er hält es für bedenklich, dass der Torfnachschub der oberschwäbischen Heilbäder jetzt ausgerechnet aus Naturschutzmitteln finanziert wird.

Leserbrief und Zeitungsartikel bringen die Verwunderung der Bevölkerung deutlich zum Ausdruck und fassen zusammen, warum die auf 50 Jahre ausgesprochene Abbaugenehmigung auf wenig Verständnis stieß. Trotzdem ist dann wieder Ruhe eingekehrt ins Reicher Moos.

Torfabbauverlängerung bis 2070 – sorgt für neuen Protest

Das Moor ist nicht tot- das ist nur die dreiste Behauptung der Torfabbau-Lobby

Nach dem bisherigen Genehmigungsstand, der auf einem Kompromiss zum vorherigen Torfabbau basiert, **sollte der Torfabbau für Badezwecke ab dem Jahr 2030 eingestellt und die Renaturierung des Reicher Moos bis 2036 abgeschlossen werden.**

Im 2021 beschlossenen und jetzt genehmigten Regionalplan, sind weitere 40 Jahre Torfabbau bis 2070 genehmigt! Stillschweigend, an der Öffentlichkeit vorbei.

Dies führte Ende 2022 zu der Bürgerinitiative „Rettet das Reicher Moos“, aus der sich 2023 der Verein Pro Natur Vogt-Waldburg e.V. gründete. Wir wissen, dass unser Reicher Moos nicht tot und genug Restmoor für eine Renaturierung vorhanden ist! Die Aussage des Zweckverbandes, gestützt durch das Landratsamt, dass das Moor tot sei, ist unwahr. **Unser Moor ist extrem geschädigt und wird bewusst seit Jahrzehnten weiter trockengelegt. Das Grobkonzept zur Renaturierung von Dr. Bauer aus 2014, empfahl dringend eine Wiedervernässung und weitere Maßnahmen, die bis heute ignoriert wurden.** Torfmoose werden heute gezüchtet und könnten bei Renaturierung das Reicher Moos wieder zu einem Hochmoor machen!

Aktivitäten der Bürgerinitiative und des Vereins Pro Natur



Über aktive Pressearbeit konnten wir erreichen, dass viele Artikel und Beiträge erschienen sind z.B. Schwäbische Zeitung, Wochenblatt, Schwarzwälder Bote, Stuttgarter Zeitung, Esslinger Zeitung, BLIX, Kontext, TAZ... berichteten zum Reicher Moos. Über Radio 7 und SWR war das Thema im Radio und im Fernsehen bei Regio TV und zuletzt in der Landesschau.

Wir hatten u.a. Korrespondenz mit dem Zweckverband Moorgewinnung als Nutznießer des Torfabbaus zur weiteren Moorzerstörung, dem Landratsamt Ravensburg (Genehmigungsbehörde und untere Naturschutzbehörde- Iris Steger), dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg- Thekla Walker (MdL), dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats Forst BW- Peter Hauk (MdL).

Unser erarbeitetes Grobkonzept zur umfangreichen Sanierung und Renaturierung des Reicher Moos, wurde ans Landratsamt eingereicht. Hier geht es nicht darum, die billigste Lösung umzusetzen, sondern naturschutzfachlich und landschaftsplanerisch die höchste Umweltqualität, bei Schutz und Entwicklung der lebensraumtypischen Biotope und Arten von Fauna und Flora, zu erreichen.

Wünschenswert ist eine Renaturierung, die Bedingungen schafft, dass sich auf großer Fläche wieder ein Hochmoor entwickeln kann. Für eventuell vorhandene, schützenswerte Bereiche und Arten, ist eine Abwägung im Sinne der Umweltqualität vorzunehmen. Das ursprüngliche Moorgebiet soll größtmöglich wieder vernässt werden, um die weitere Torfzersetzung zu verhindern.

Unsere Forderungen

Das Reicher Moos ist Bestandteil des Natura 2000 /FFH-Gebiets 8224-311 („Feuchtgebiete bei Waldburg und Kißlegg“). Das angrenzende Naturschutzgebiet „Edensbacher Mösle“ und die Biotopvernetzungen der Gemeinden Vogt und Waldburg sind bei der Betrachtung einzubeziehen.

- **Ende des Torfabbaus spätestens bis 2030**
- **Keine weiteren Genehmigungen von Torfabbau**
- **Vollständige, fachgerechte Renaturierung bis 2036**
- **Aufnahme des Reicher Moos in das Moorschutzprogramm**
- **Aufnahme der Feuchtgebiete FFH-Gebiet 8224 311 ins angestrebte Biosphärengebiet**

Dazu benötigen wir aber zuerst den gesellschaftlichen und politischen Willen dieses Stück Natur nicht der endgültigen Vernichtung preiszugeben! Die bisherigen Schreiben beharren auf der Genehmigung und ziehen sich ansonsten aus jeglicher Verantwortlichkeit zurück.

Quellen: Wolfegger Blätter 2014 Uhlemann&Schreck | Auerbach | Zimmermann | Buchmüller, Schwäbische Zeitung